

www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Volksblatt 2. November 1985
Einzelausstellung Paul Czerny (Wien – Nussbaumen – Zürich) in der Galerie im
Zimmermannshaus in Brugg. Kuratorin: Marlies del Buono

Paul Czernys Bilder-Rhythmen in Brugg

na. BRUGG – Die Galerie im Zimmermannshaus zeigt bis zum 24. November Zeichnungen, Aquarelle und Acrylbilder von Paul Czerny. Der gebürtige Wiener mit Aargauer Bürgerrecht lebt heute als freischaffender Künstler und Zeichenlehrer in Zürich.

Früher wohnte der 1941 geborene Maler in Nussbaumen, von wo aus er Aktivitäten im Bereich von Video, Aktion und Experiment entfaltet, sich aber auch als Zeichner und Maler präsentierte. Er ist Mitglied der GSMBA Aargau. Seine letzte Ausstellung im Aargau fand Anfang 1983 in Aarau statt. Damals gärte und formte sich, was heute gefestigt erscheint.

Als «wild» und «expressiv» empfand man seine gestische Schreibweise damals. Das Charakteristikum des Bilder-«Schreibens» ist zwar geblieben, ebenso die ungeschminkten, kräftigen Pastellfarben wie zum Beispiel Lila, Rosa, Hellgrün, Gelb und Grau, doch die Kompositionen sind, zumindest in den grossformatigen Acrylbildern, bewuss-

ter, auch sicherer formuliert. Die Motive für seine Bilder findet Paul Czerny vorab in seinen Träumen. So wie das Traumbild in der Erinnerung manchmal schwer fassbar ist, wie man es aus Schichten herauschälen muss, so sind auch Czernys Bilder. In rhythmischer Bewegung zieht er schmale oder breite, heftige oder bedächtige, schwingende oder gerade Pinsellinien, die im Laufe der Zeit die Konturen der schliesslich fassbaren Formen – Gegenstände, Menschen – umreissen oder als Schraffuren Felder strukturieren. Rhythmus und Gestus haben sehr viel mit Musik zu tun. In gewissen Sinne sind CZernys Bilder Musik, freilich nicht klassisch-harmonische, sondern rhythmisch pulsierende, aktive, auch aggressive, den Körper miteinbeziehende Musik wie Jazz, Rock oder Reggae.

Die Motive umkreisen Themen rund um den Menschen («Begegnung», «Mann und Frau»), aber auch um Gegenstände wie zum Beispiel die Trommel, den Stuhl, und den Tisch. Vieles bleibt unbenembar, denn der Kern dieser Kunst liegt nicht primär im Analytisch-Inhaltlichen, sondern im Finden von Bildern durch die Bewegung des Körpers, der Hand, die den Pinsel trägt und Farbe nimmt. Bewusstes und Unbewusstes soll darin Synthese sein.



Paul Czerny: «Schwarzer Blattfall».

2-11-85